

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

### IV. Verbreitung der Homöopathie

[urn:nbn:de:bsz:31-190137](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-190137)

Abgereist oder in andere Behandlung . . . . .	19
Weggeblieben, oft nur 1 Mal da gewesen . . . . .	231
Gestorben . . . . .	6
Verblieben . . . . .	87

Die Gestorbenen sind 1 Cat. suffoc., 1 Anasarca, 1 Encephalitis, 1 Endo- und Pericard. bei einem an Lordose Leidenden, 1 Pneumonie bei einer Siebzigerin, 1 an Vereiterung der Prostata bei einem Siebziger (allg. hom. Zeit. B. 33. Nr. 14).

#### IV. Verbreitung der Homöopathie.

1) *Homöopathie in Brasilien.* — In Rio Janeiro hat die Homöopathie bedeutende Anerkennung gefunden; Dr. *Duque-Estrada* hat darüber in der *Société Hahnemannienne* zu Paris einen Vortrag gehalten. — Im Jahre 1837 wurde der Homöopathie erstmals in einer These gedacht, welche ein Deutscher an der medicinischen Schule in Rio als Schüler derselben vertheidigte; Dr. *Duque-Estrada* war jedoch der einzige, welcher die Homöopathie studirte. — Im Jahre 1842 kam Dr. *Lisboa*, ein hom. Arzt, nach Rio, 1843 der Dr. *Mure*. Am 30. März 1844 wurde das hom. Institut für Brasilien eingeweiht; schon vorher bestand eine Poliklinik für arme Kranke; mehr als 1000 kamen *monatlich* herbei; neue Polikliniken (*Dispensaires*) wurden gegründet; deren sind 24 in Rio. Nach der Versicherung des Dr. *D.-E.* ist  $\frac{1}{3}$  der Bevölkerung Rio's (d. h. mehr als 100 bis 150,000 Menschen) der Homöopathie zugethan, mehr als 20 Aerzte üben sie dort aus und in mehreren Provinzen sind ebenfalls hom. Aerzte. Von dem Institut wird eine Schule unterhalten, welche von vielen Schülern besucht wird; die Regierung hat das Recht, die Homöopathie zu lehren, anerkannt. — Von der älteren Medicin sind 2 Mal Versuche gemacht worden, hom. Aerzte der Vergiftung zu beschuldigen; allein die Sectionen und chemischen Analysen fielen zum Verderben der Gegner aus, obgleich die Kunstverständigen aus der Zahl der Ankläger genommen waren (*Journal de la méd. hom. Juin 1847*).

2) *Homöopathie in Belgien.* — Dr. *Charles De Moor* in Alost spricht davon in einem interessanten Artikel (*Journal de la méd. hom. Mars et Avril 1847*). Erst 1830 kam die Homöopathie nach Belgien, und zwar zunächst durch die französische Literatur; dieselben Hindernisse wie anderwärts stellten sich auch hier entgegen, doch versuchten sich Aerzte in der neuen Lehre. Im Jahre 1835 hielt Dr. *Marcy* von *Charleroi* einen Vortrag auf dem ärztlichen Congress in Brüssel über Ektekticismus und Homöopathie, wovon er aber *gar nichts* verstand. Er wollte den Congress zu einem Ausspruche gegen die Homöopathie bestimmen; allein auf den Antrag des Prof. *Lebeau*, unterstützt von den DD. *Dugniolle* und *Marcy*, wurde der Antrag auf eine würdige Weise abgelehnt.

Im Jahre 1837 wurde dem Arzt des Civil-Hospitals in Alost von dem Verwaltungsrath verboten, die Kranken homöopathisch zu

behandeln. — Schon 1834 besprachen zwei Apotheker die Bereitung der hom. Arzneien in belgischen ärztlichen Zeitschriften, und Aerzte äusserten sich günstig über die Homöopathie; auch an Gegenreden fehlte es nicht; der Todesfall einer jungen Person von hohem Rang gab 1837 Veranlassung zu einem scandalösen Streit.

Von Dr. *Malaise* in Lüttich erschien eine „Clinique homoeop.“ — Aerztliche Zeitschriften nahmen Artikel zu Gunsten der Homöopathie auf; so machte Dr. *Bron* in Namur einen Fall von Kataract bekannt, geheilt hauptsächlich mit Cannabis etc.

Dr. *De Moor* hat den medicinischen Gesellschaften zu Brüssel, Gent, Antwerpen etc. Mittheilungen über Homöopathie gemacht und dieselben wurden in den Zeitschriften jener Gesellschaften abgedruckt; Dr. *Cunier* nahm sogar die Heilung des Grafen *Radetzky* in seine *Annales d'oculistique* auf (Journal de la méd. hom. Mars et Avril 1847) \*).

## V. Zeitung.

† Aus dem *Hannoverschen*, im November 1847. — Unsere Landstände kommen nächstens zusammen, da werden wohl auch die Angelegenheiten der hom. Heilkunst wieder zur Sprache kommen. Von oben herunter ist man derselben nicht gewogen, ja man scheint sie in jenen Regionen sogar missliebig anzuschauen und sie mit andern Reformbestrebungen in den gemeinsamen Sack der Ungnade zu stecken. Wenn nun gleich die bisherigen Bestrebungen keinen Erfolg gehabt haben, so fordert das nur zu weiterem Handeln auf; ist doch anderwärts durch Zusammenhalten Vieles geleistet worden, warum sollte es nicht auch bei uns sein können? Dazu gehörte denn aber, dass die hom. Aerzte zusammenhalten; sie sollten es schon deshalb, weil ihrer im Königreich nicht viele sind; in letzterer Hinsicht ist es ganz ungedründet gewesen, wenn der Centralvereins-Direktor Dr. *Melicher* am 10. August d. J. in Berlin vortrug, die Homöopathie mache in Hannover *reissende Fortschritte*. Für das *Königreich* gilt das nicht, und so viel ich weiss, auch nicht für die Residenz; im ganzen Lande sind keine 2 Dutzend Homöopathiker, in der Hauptstadt *drei*, was für dieselbe viel ist, wenn man den Maassstab von Berlin anlegt, wo etwa 10 sein werden. — Die Dispensirangelegenheit hat uns in Hannover schon mehrfach beschäftigt und noch auf dem letzten Landtage hatte unser College, Hr. Hofmedicus *Elwert* in Hannover, die Absicht, die sämmtlichen Homöopathiker des Königreichs zu einer Petition zu vereinigen; aber es schlossen sich einige aus; unter diesen war der Hr. Dr. *Nicol* in Hildesheim, welcher als Grund seines Ausschlusses wörtlich angab, dass er das Dispensirverbot dem Gedeihen der Homöopathie

\*) Herr Dr. *De Moor* hat mir weitere Mittheilungen selbst freundlichst zugesagt. Gr.